

Dorfstraße tuckerten die Traktoren der MAS, rollten die Bauernfuhrwerke mit dem Getreidesoll nach der Ablieferungsstelle. Und an den Abenden kam die Gemeindevertretung zusammen und beriet, was als nächstes zu tun sei. Vorher hatten die Genossen im Dorf zusammengesessen, manchmal bis in die späte Nacht. Es war alles andere als leicht. Da gab es Bauern\* die waren fleißig von früh bis spät. Sie konnten von sich sagen, daß ihr Soll jedesmal ordentlich abgewogen, in Säcke gefüllt und abgeliefert worden war. Und dennoch stand der Gemeindevertreter Eduard Klawohn eines schönen Abends von seinem Stuhl auf und sagte: „Das Soll erfüllen ist gut, sehr gut sogar, wir erkennen das alle an. Wer das tut, erfüllt seine Pflicht, er wird in der Bürgermeisterliste abgestrichelt, und dann kann er sozusagen heimgehen und sein eigenes Liedchen pfeifen. Aber es ist trotzdem ein Haken dabei, denn neben solchen Bauern gibt es auch Bauern, die es durch verschiedene Umstände besonders schwer haben. Da müssen wir helfen und selbst das eigene Korn und Fleisch für sie mit auf die Waage legen. Denn entscheidend ist der Blick aller für das Ganze!

Sein Wort war auch hier die eigene Tat, und darin lag wieder das Ganze des Genossen Klawohn.



Das Vertrauen der Menschen ist für Eduard Klawohn etwas Lebendiges, es ist für ihn kein schöner Ring, den man nur am Finger trägt. Da kam es damals vor, daß er zu einem Bauern ging, der die Stadt und die Arbeiterklasse auf sein Getreide und seine Kartoffeln ruhig noch ein bißchen warten ließ. „Du hast mich gewählt“, sagte er dann, „und nun sitze ich im Landwirtschaftsausschuß der Gemeinde. Da sehe ich, daß Du mit der Ablieferung eine laxe Ehe führst. Laß uns darüber reden, wie wir sie besser machen ... Wie steht es bei Dir mit dem Saatgut? Kommen die Ziegel für den Bau heran? Klappt es mit dem Holz? Wie bist Du mit den Maschinen von der MAS zufrieden? Welche Vorschläge hast Du für die gegenseitige Bauernhilfe im Dorf?“ — Und wieder klingt hier das Ganze an, das Ganze schon des morgigen Tags.

Viermal weht der Herbstwind über die Stoppeln, dann ist wieder Volkswahl im Dorf, und sie treffen wieder eine wahrhaft freie Wahl. Keinen Gutsbesitzer, keinen Junker gibt es weit und breit, der die Wähler reglementiert und kommandiert und schikaniert. Und wie das Dorf in dieser Zeit schon wieder heller und größer geworden ist! Die Ruinen weichen aus dem Dorf wie böse Schatten der Nacht. Das Leben wird schöner. Im dreiundfünfziger Jahr klingt ein neuer Ton im Dorfe auf: Die LPG ist da. Sie nennt sich „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft Edwin Hoernle Sachsendorf, Kreis Seelow“. Das Neue, das Ganze wird im Dorf geboren. Der Gemeindevertreter Eduard Klawohn wird Genossenschaftsbauer. Den Anfang hat Genosse Böhme gemacht. Der ist ihr erster Vorsitzender. Auch heute noch — nicht mehr der allerjüngsten einer — schafft er im Viehstall der Genossenschaft. Und ist er auch nicht mehr Gemeindevertreter mit Sitz und Mandat — sein Wort, sein Rat sind immer mit dabei.

Mehr als ein Dutzend Bauern-Augenpaare schauen vom Tage der Gründung an auf die junge LPG, prüfen ihre Felder, wägen ihre Ernten, merken sich die Zahl ihrer vollen Milchkannen, befühlen die Tiere im Stall mit Händen und Augen, schauen und hören auf alles, was es da gibt in der Genossenschaft. Boshaft ist keiner der Blicke, aber kritisch, sehr kritisch, und das ist gar nicht schlecht. Von nun an gibt es auch in der Gemeindevertretung in Sachsendorf keine Tagesordnung mehr ohne den Punkt: „Maßnahmen zur Festigung und Entwicklung der LPG „Edwin Hoernle“. Und seltsam (oder auch gar nicht seltsam!): Immer mehr Bauern und Einwohner aus dem Dorfe kommen jetzt zur Sitzung der Gemeindevertretung, rücken sich den Stuhl zurecht, stützen den Kopf auf die Hand und hören, was zum Tagesordnungspunkt „Maßnahmen zur Festigung und Entwicklung der LPG „Edwin Hoernle““ gesagt und beschlossen wird. Da gewinnt das werdende Ganze in jedem Kopfe von Mal zu Mal mehr an Gestalt. An einem Frühlingstag im Jahre sechzig vernehmen alle die Worte des Gemeindevertreters Klawohn: „Liebe Einwohner und Bauern von Sachsendorf! Die Volksvertretung unserer Gemeinde beglück-